

N u h a n g.

Neueste Geschichte

v o m

Ausbruche der französischen Revo-
lution (1789.) bis auf den Pa-
riser Frieden. (30 Mai 1814.)

Der König Ludwig XVI. von Frank-
reich versammelt, um den Klagen seines
Volks über die eingerissenen Misbräuche in
der Regierung abzuhehlen, und der Noth sei-
ner Finanzen zu steuern, die Stände sei-
nes Reichs zu Versailles, nachdem
der früher (1787.) gemachte Versuch, das Ue-
bel durch Einberufung der Notabeln zu
heilen, fehlgeschlagen hatte. Die Bestrebun-
gen des Hofes, die Macht des dritten Stands
zu beschränken, erregen allenthalben Mißver-
gnügen und Unruhe; es entbrennt der Auf-
ruhr in Paris; die Bastille wird zerstört;
die Prinzen und andere Großen wandern aus;
die Empörung geht durch das ganze Reich;
das Feudalsystem wird gestürzt, alles geist-
liche Gut für Eigenthum der Nation erklärt,

4. Mai 1789.

14. Juli.

Nach Chr.

18. April 1791. die Mönchsorden aufgehoben, und der Erb-Adel abgeschafft. Indem der König umsonst versucht, dem Volke zu entfliehen, das ihn gefangen hält, bearbeiten die Ausgewanderten alle Höfe, um sie zu Wiederherstellung der verletzten Rechte des Throns und Altars, und zur Bekämpfung des aus Frankreich sich verbreitenden Systems der Freiheit und Gleichheit zu vermögen. Oesterreich, Preussen und Rußland erklären sich laut gegen die französischen Machthaber; aber diese kündigen dem teutschen Kaiser den Krieg an, und ungesäumt erhebt sich ein großes Heer von K. Oesterreichern, Preussen, Hessen und Ausgewanderten, und dringt, schnellen und sicheren Sieg verheißend, in Frankreich ein. Der Dolch eines Meuchelmörders hatte den König Gustav III. von Schweden gehindert, an der zweideutigen Ehre dieser Unternehmung Antheil zu nehmen.
17. August. Ungunst der Witterung und zweckmäßige Gegenanstalten treiben die Verbündeten, mit großem Verluste, aus Frankreich zurück; die Franzosen nehmen Mainz, so wie sie, nach dem Siege bei Gemappes, die Niederlande bis gegen den Rhein hin erobern. Auch Savoyen und Nizza unterwarfen sich ihnen. Der Nationalconvent erklärt Frankreich für eine Republik, und verdammt Ludwig XVI. zum Tode, welches grausame Urtheil an dem Monarchen öffentlich vollzogen wird. Die Nation fällt unter die scheußliche Tyrannen der Jakobiner, und beinahe alle europäischen Regierungen ergreifen die Waffen gegen sie, denen die Franzosen ungeheure Anstrengungen und ungewöhnliche Mittel entgegensetzen.
20. April 1792.
29. März 1792.
21. Sept. 1792.
21. Jan. 1793.

Nach Chr.
1793.

Die Verbündeten eröffnen zwar den Feldzug auf allen Seiten mit Glück und Vortheilen; auch erobern die Engländer nach und nach die meisten französischen Colonieen. Aber am Ende des Jahrs entscheidet sich der Gang des Kriegs überall wieder zum Vortheil des Feindes; er wird Meister des Oberrheins; das abgefallene Toulon liefert sich seiner Rache aus; ja im folgenden Feldzuge erobert er das ganze linke Rheinufer, und zwingt sogar die Republik der vereinigten Niederlande sich seinem Schutze zu unterwerfen. Solche glänzende Erfolge brachten den Begriff in Gang, daß es umsonst sey, dem französischen Volke einen fremden Willen aufzudringen, so wie Robespierre's Sturz die Ausöhnung mit diesem Volke zu erleichtern, schien. Wodurch es geschah, daß erst Preussen, dem Hessen Cassel sich anschließt, und endlich auch Spanien; durch besondere Friedensverträge, sich von der Coalition trennen. Von diesem Augenblicke an ist die Ueberlegenheit der Franzosen entschieden, und wenn sie dieselbe dem spätern Glücke ohne Mäßigung benützen, so befolgen sie eine Maxime, zu der ihnen Rußland, Preussen und Oesterreich, durch die gewaltsame Theilung von Polen ein recht auffallendes Beispiel gegeben hatten.

Die Macht und das Glück der französischen Republik erschien in dem folgenden Feldzuge im herrlichsten Glanze. Moreau und Jourdan dringen siegreich in das Herz des teutschen Südens ein, und erfüllen das Land mit Schrecken und mannichfaltiger Noth. Zwar vereitelt der Erzherzog Karl ihre Pläne; aber noch behaupten sie mehrere Punkte

1794.

28. Jul. 1794.

5. April.

28. August.

22. Jul. 1795.

1793.

1795.

1796.

Nach Chr.

auf dem rechten Rheinufer, und hindern dadurch den Feind, Hülfe nach Italien zu schicken, wo man ihrer so sehr bedurfte. Denn hier hatte Bonaparte den König von Sardinien zum Frieden gezwungen, beinahe den ganzen Norden des Landes erobert, und den Papst und den König von Sicilien von der Coalition getrennt. Nachdem er dann Mantua genommen, und die eisalpinische Republik gegründet hatte, drang er unwiderstehlich in das Innere der österreichischen Staaten ein, und erzwang den Vertrag von Leoben, welcher den Definitiv-TRACTAT von Campo Formio zur Folge hatte, vermöge dessen Frankreich, Belgien und das linke Rheinufer und Oesterreich den venetianischen Staat erwirbt, und die eisalpinische Republik anerkannt wird.

18 Apr. 1797.

17 Oct. 1797.

1798.

Der Angriff, den die Franzosen auf Aegypten machen, und ihre Gewaltthaten gegen die Schweiz und andere benachbarten Staaten, erzeugen, während man in Raftadt über die Anordnung der teutschen Angelegenheiten handelt, eine neue Coalition, der auch die Pforte und der Kaiser Paul von Rußland beitreten; welcher letztere seiner Mutter Catharina auf dem Throne gefolgt war. In Deutschland und Italien beginnt der Feldzug mit großen Unglücksfällen für die Franzosen, und im Innern der Republik schießt sich alles zu einer allgemeinen Auflösung an. Da kommt unerwartet Bonaparte aus Aegypten zurück, stürzt das Directorium, und bemächtigt sich unter dem Namen eines ersten Consuls der Dictatur. Die Schlacht bei Marengo stellt die militärische Ueberlegenheit der Franz-

27 Nov. 1796.

1799.

9 Nov. 1799.

17 Jun. 1800.

zogen wieder her, und als nach der Schlacht bei Hohenlinden auch in Deutschland die österreichische Macht sich auf das äußerste gebracht sieht, so wird endlich der Friede zu Lüneville, auf die Grundlagen des Tractats von Campo Formio, geschlossen.

Zugleich vereinigen sich aber Rußland, Schweden, Dänemark und Preussen, um die Anmaßungen, die sich England auf dem Meere erlaubte, zurück zu weisen, und es besetzen, in Gemäßheit der getroffenen Verabredungen, die Dänen Hamburg und Lübeck, und die Preussen Hannover. Aber der gewaltsame Tod des Kaisers Paul von Rußland, und die Seeschlacht, welche die Engländer vor Kopenhagen liefern, machen der nordischen Coalition ein schnelles Ende. Auch im Süden von Europa scheint sich alles zu einem allgemeinen Frieden anzuschicken. Es versöhnt sich der König von Neapel mit Frankreich, indem er den Stato Degli Präsidi, Piombino und Elba zum Opfer bringt. Ohne bedeutenden Nachtheil endet Portugall den Streit mit der Republik. Selbst Großbritannien reicht ihr, nach bitterm Kampfe, wieder die Hand, wobei es sich, trotz der im Kriege behaupteten Ueberlegenheit mit Trinidad und Ceylon und dem Oeffnungsrechte auf dem Cap begnügt. Auch Rußland endigt die Fehde, und zuletzt unterzeichnet noch ein türkischer Botschafter zu Paris den Frieden.

Umständlichere Vorbereitungen und weitläufigere Verhandlungen erfordert die durch den Frieden von Lüneville nothwendig gewordene neue Anordnung der deutschen

Nach Chr.

3 Dec. 1800.

9 Febr. 1801.

23 März 1801.

2 April.

28 März.

29 Sept.

1 Oct.

8 Oct.

Nach Chr.

18 Aug. 1802.

23 Nov.

25 Dec. 1801.

2 Aug. 1802.

Territorial- und Verfassungs-Verhältnisse. Die Behandlung des Geschäftes wird einer Reichs-Deputation aufgetragen, die sich zu Regensburg versammelt. Rußland und Frankreich treten als vermittelnde Mächte auf, und dictiren das Resultat nach ihrem Sinne. Besonders ist der Einfluß Frankreichs entscheidend, wie denn die wichtigsten Erwerbungen zu Paris schon gemacht worden waren, ehe man zu Regensburg zusammen trat. Das Resultat der Verhandlung, in der weniger auf den Grundsatz der Entschädigung, als auf politische Convenienz gesehen ward, kommt in dem Hauptrecess der Reichsdeputation zu Tage. Die sämtlichen geistlichen Staaten Deutschlands, mit Ausnahme des teutschen und Maltheser-Ordens und des churerzkanzlerischen Erzstifts, so wie die meisten Reichsstädte, werden den Erbfürsten zu Theil, von denen die mächtigern eine oft auffallende Begünstigung des Glücks genießen, während man die minder mächtigen vernachlässigt. Es sinkt, durch die Erfolge der Operation, das Ansehen des Kaisers; die Stände erheben sich zu höherer Selbstständigkeit, während sie dem Einflusse fremder Mächte preisgegeben werden; die Auflösung der Reichsverfassung wird, bei der ersten neuen Erschütterung, unvermeidlich.

Unterdessen benutzt Napoleon das Ansehen, das er durch seine Siege erworben, um sich immer mehr zu erheben, und Frankreichs Uebermacht immer mehr auszubreiten. Erst läßt er sich zum Präsidenten der italienischen Republik, und dann zum ersten Consul auf Lebenslänge er-

Nach Chr.

nennen; und als die Schweizer über die Anordnung ihrer innern Verhältnisse nicht einig werden konnten, tritt er als ihr bewaffneter Vermittler auf, schickt Truppen in das Land, beruft ihre Repräsentanten nach Paris, giebt ihnen eine Constitution, und schließt ein Bündniß und eine Militärcapitulation mit ihnen. Der mit England wieder ausbrechende Krieg eröffnet seinem Ehrgeize eine neue Laufbahn; die Hoffnungen der Deutschen, im Frieden ihre Wunden zu verbinden, werden vereitelt, indem ein französisches Heer den Churstaat Hannover überzieht, während zugleich die Gebrechen der teutschen Verfassung durch Angriffe, welche mehrere Stände auf die Reichsritterschaft machen, offenbar werden. Zu derselben Zeit glaubt Napoleon, daß er mit der Ausübung der unumschränkten Gewalt, auch noch die Zeichen derselben verknüpfen dürfe. Er nimmt die kaiserliche Würde an. Der Papst kommt herbei, um ihm die Krone aufzusetzen, und die französische Republik, auf so viel Blut und Verbrechen gebaut, verschwindet wie ein Traum. Diese Erhebung war die Vorbedeutung großer Ereignisse; in der erblichen Kaiserwürde v. Oesterreich aber, die Franz II. annahm, sah die Welt das Geständniß, daß man selbst in Wien nicht mehr auf einen langen Bestand der römisch-deutschen Krone rechne.

Der neue Imperator verräth Europa frühe genug, auf welchem Wege er den Glanz seines Namens und seines Hauses suche, indem er, ohne Achtung für Verträge und natürliches Recht seine Arme ausbreitet, um

30 Sept. 1802.

19 Febr. 1803.

27 Sept.

21 Mai. 1804.

18 Mai.

2 Dec. 1804.

11 Aug. 1804.

Nach Chr.

26 Mai 1805.

1. Juni.

23 Juni.

October 1805.

31 Oct.

2 Dec.

26 Dec.

Italien mit seinem Reiche zu vereinigen. Er setzt die eiserne Krone auf sein Haupt, unterjocht die alte Republik Genua, und übergiebt seinem Schwager Bacciochi den Freistaat Lucca als ein erbliches Fürstenthum. Darüber ergreift Oesterreich die Waffen, und große russische Heere erheben sich, um die bedrohte Freiheit von Europa zu retten; aber die wundersamsten Erfolge führen die böse Sache zum herrlichsten Siege. Es wird die österrreichische Armee in Schwaben, ohne daß eine Hauptschlacht geliefert worden wäre, vernichtet; im Sturme vordringend erobern die Sieger Baiern und Oesterreich; und kaum hatte der Krieg einen Monat gedauert, als ihnen die Hauptstadt der Monarchie die Thore öffnete. Zwar ward Napoleons Freude über so großes Glück, durch die Nachricht von der großen Seeschlacht am Cap Trafalgar, in der Nelson gefallen, gestört; aber das Schicksal tröstet ihn durch eine neue Gunst, indem er in der Schlacht bei Austerlitz auch die Macht der Russen zertrümmert. Diese räumen darauf einen Kriegsschauplatz, auf welchen ihnen keine Lorbeern blühen, und Oesterreich rettet, was noch zu retten steht, durch den Frieden von Pressburg. Durch denselben verliert das Haus Habsburg die venetianischen Staaten, das Tirol, sämtliche Besitzungen in Schwaben und die Reste von Eichstädt und Passau, wogegen es bloß das Herzogthum Würzburg für den Churfürsten von Salzburg und das Hoch- und Deutschmeisterthum erwirbt. In die Eroberung theilen sich das Königreich Italien, und dann die Regenten von Baiern, Württem-

Berg und Baden, die in diesem Kriege Napoleons Bundesgenossen gewesen. Mit dem Ländererwerbe erlangen die letztern auch noch die Souverainetät, und die beiden erstern die Königswürde.

Der preussische Hof, auch in diesem Kriege einem unwürdigen und verderblichen Neutralitätssysteme getreu, tritt Anspach, Neuchatel und Cleve an Frankreich ab, und läßt sich dafür durch Hannover entschädigen, worüber ihm, unter dem Murren von ganz Europa über eine solche Art von Erwerbung, der König von England den Krieg erklärt. Anspach wird, gegen das Herzogthum Berg an Baiern abgetreten; wogegen Napoleon seinen Schwager, den Fürsten Murat, mit Berg und Cleve ausstattet. Da bald darauf der Churerzkanzler den Cardinal Fesch zu seinem Coadjutor postulirt, so sahen die Deutschen unerwartet zwei französische Prinzen in der Reihe ihrer Fürsten.

Aber der gewaltige Sieger war nicht des Sinnes, sich damit zu begnügen; mit rascher Eile enthüllte er seinen Plan, Deutschland von seinem Oberhaupte loszureißen, und es seiner mittelbaren Herrschaft zu erwerben. Während seine Heere Schwaben, Baiern und Franken erfüllen, schließt er mit Baiern, Württemberg, Churerzkanzler, Baden, Berg, Hessen Darmstadt, Nassau Usingen und Weilburg und einigen kleinern Ständen des teutschen Südens den rheinischen Bundesvertrag zu Paris, erklärt dem Reichstage, daß er die teutsche Verfassung nicht mehr anerkenne, so wie die genannten Fürsten sich von dem teutschen Verbande los-

Nach Chr.

15 Febr. 1806.

15 März 1806.

27 Mai.

12 Jul.

1 Aug.

Nach Chr.

6 Aug.

sagen. Den letztern wird die Zusage voller Souverainetät, unter französischem Protectorate, die Länder ihrer schwächern Mitstände aber werden ihrer Hoheit unterworfen. Da wenige Tage später der Kaiser Franz, der in seiner Erschöpfung unvermügend ist, diesen Acten der Gewalt zu widerstreben, die Reichsregierung niederlegt, nachdem ihm die Krone bereits entrisfen war, so fällt der alte germanische Staat in Trümmern; der Süden fügt sich — seufzend unter dem Joch, — der Weltmonarchie an, auf deren Bildung Napoleon ausgeht; in sorglicher Ungewißheit schwankt das Schicksal des Nordens.

14 Oct. 1806.

Aber auch hier bringt die siegende Uebermacht die Sachen bald zur Entscheidung. Preussen — zu spät zu der Einsicht gelangt, wie Napoleon ihm schöne Worte gegeben, um es dann zuletzt einzeln aufzureißen — erhebt sich gegen den treulosen Freund. Seine Macht verstärkt der Churfürst von Sachsen. Die russischen Heere ziehen ihm zur Hülfe. Aber ehe diese noch herbei kommen konnten, erfolgt der schreckliche Schlag bei Jena. Schon zehn Tage später rücken die Sieger in Berlin ein; die Armee löst sich auf; die Festungen capituliren; die Fürsten des teutschen Nordens ergeben sich in den rheinischen Bund; der Churfürst von Hessen wird aus seinem Lande vertrieben; Sachsen versöhnt sich mit dem Ueberwinder, und empfängt die Königskrone; schnell geht der Sturm über die Oder; den Polen wird die Wiederherstellung ihrer Selbstständigkeit verheissen. Zwar bewährt die Schlacht bei Eylau, und so mancher blutige Kampf, der auf sie folgt,

8 Febr. 1807.

Nach Chr.

die Kraft und Tapferkeit des russischen Heeres. Aber da auch Danzig sich ergiebt, da die Schlacht bei Friedland das besagte Heer durch eine große Niederlage lähmt, und der König von Preussen sich in den äußersten Winkel seines väterlichen Erbes zurück gedrängt sieht, finden die verbündeten Monarchen kein Heil mehr in den Waffen, und sie unterzeichnen den Vertrag zu Tilsit. Nie hat eine Staats-Verhandlung weitgreifender und zerrüttender in die Verhältnisse von Europa eingegriffen. Der König von Preussen bringt die Hälfte der Monarchie zum Opfer, und ergiebt sich mit dem Rest in eine drückende Abhängigkeit von dem Ueberwinder. Der Churfürst von Hessen, der Herzog von Braunschweig und das Haus Nassau-Oranien werden ihrer Länder entsetzt. Aus den Eroberungen wird für den Prinzen Jerome Napoleon ein Königreich in Deutschland gebildet, zu beiden Seiten der Weichsel das Herzogthum Warschau geschaffen, und dem Könige von Sachsen verliehen. Zugleich werden die Brüder Napoleons, Joseph und Ludwig, von welchen er jenen zum Könige von Neapel und diesen zum Könige von Holland gemacht hatte, in ihrer Würde anerkannt. Danzig wird für eine freie Stadt erklärt. Die Unterjochung und das Unglück des europäischen Continents konnte nun für vollendet gelten. Tief seufzten alle Völker desselben unter der von Napoleon angeordneten Sperre des Handels mit England, da nun auch Preussen und Russen in ein feindseeliges Verhältniß mit diesem Staat

20. Mai 1807.

7. u. 9. Jul.

2. Sept.

Nach Chr.
26. Okt.

8. Sept.

12. Nov.

10. Dez.

30. Nov.

2. April 1808.

treten, der kurz zuvor eine Flotte in den Sund geschickt hatte, die nach einem heftigen Bombardement Kopenhagen hinwegnahm, und sich der dänischen Marine bemächtigte.

Trozig und unwiederstehlich setzt Napoleon seinen Weg zur allgemeinen Weltherrschaft fort. Um immer offene Thore nach Deutschland zu haben, nimmt er Westfalen, Cassel und Kehl; der König von Holland tritt ihm Blißingen ab; die Königin von Sardinien, auf eine unsichere Entschädigung verwiesen, räumt ihm ihr Land; der General Junot zieht in Lissabon ein, und vertreibt den Regenten von Portugall von dem väterlichen Throne: von dem Kirchenstaate werden die Provinzen Urbino, Ancona, Macerata und Camerino abgerissen, und dem italienischen Reiche einverleibt. Dieß alles war aber noch nicht das ärgste; es sollte auch dem Könige von Spanien die Krone vom Haupte gestossen, und sein Reich zu einem Erbtheile der Napoleoniden gemacht werden. Mit sinnreicher Arglist wird der Plan angelegt, mit Energie und Grausamkeit ausgeführt. Erst täuscht man den König durch schmeichelnde Freundschaftsbezeugungen, und Versprechungen in dem Tractate von Fontainebleau; man lockt den Kern seiner Kriegsmacht ins Ausland; Junot umgeht ihn auf der Seite von Portugall; Murat führt unter täuschendem Vorwande ein Heer in sein Reich; es wird der Same der Zwietracht zwischen ihm und dem Prinzen von Asturien gestreut, und eine Revolution veranlaßt, durch die

Nach Chr.

der letztere den Thron besteigt, man lockt den Sohn und Vater nach Bayonne und zwingt hier beide, durch Troz und Schrecken, den Rechten auf ihr Erbland zu entsagen; die lezdig gewordene Krone sezt Napoleon auf das Haupt seines Bruders Joseph, wogegen er Neapel dem Grosherzoge von Berg verleiht. Zwar erhebt sich kühn und edel der spanische Volksgeist gegen solches Unrecht, und vertreibt den neuen König aus dem Reiche. Aber Napoleon dringt, an der Spitze eines mächtigen Heers über die Grenze, wirft die Macht des Volks über den Haufen, vertreibt die Engländer, die demselben zu Hülfe gekommen waren, aus dem Lande, und führt seinen Bruder wieder in die Hauptstadt ein.

15. Juli.

4. Nov.

22. Jan. 1809.

Da Gustav III. König von Schweden, unversöhnlich verharret in dem gerechten Haß, den er Napoleon auf ewig geschworen, und sich standhaft sträubt, dem Bunde mit England zu entsagen, so ergreifen Dänen und Russen die Waffen gegen ihn. Nach tapferm Widerstande erliegt er der Uebermacht. Die Russen erobern Finnland, und sprechen sogleich die Vereinigung desselben mit ihrem Reiche aus. - Vorpomern bleibt im Besize der Franzosen. — Hestige Erschütterungen erfüllen zu derselben Zeit den osmanischen Staat. Selim III. war vom Throne gestossen, Mustafa IV. auf denselben erhoben worden. Gegen diesen bildet sich eine Verschwörung, an deren Spitze der Pascha von Musciuk, Mustafa Baktar, steht. Dieser, umgeben von einer

20. März 1808.

28. Mai 1807.

Nach Chr.

28. Jul. 1808.

großen bewaffneten Macht, fordert vor dem Serail Selims Auslieferung und Wiederherstellung; der Sultan unterschreibt, nachdem er seinen Vorfahrer getödet, seine Entsagung; Mahmud Han wird auf den

16. Nov. 1808.

Thron erhoben, und Bairaktar beherrscht das Reich. In einer Empörung der Janitscharen, endigt dieser Herrschaft und Leben, nachdem er erst Mustapha hatte stranguliren lassen; kaum erhält sich Mahmud auf dem Throne. Während dieser Stürme in der Hauptstadt, waren die Russen Meister der türkischen Provinzen jenseits der Donau; ein tapferes und gut geleitetes Heer von Rebellen beherrschte Servien; die Wechabiten hatten die heilige Stadt inne; eine englische Flotte verschloß Constantinopel die Zufuhr.

Mittler Weile bereitet sich Oesterreich, um die verlorne Selbständigkeit wieder zu erlangen, und der Gefahr des gänzlichen Untergangs, die das Anwachsen der Napoleonischen Weltherrschaft drohet, vorzubeugen. Kaum bemerkt Frankreich die Rüstungen, als es auch sich waffnet, und so entbrennt ein neuer Krieg. Muthig ergreifen die Oesterreicher die Offensive und eröffnen die Feindseligkeiten in den Ländern der französischen Bundesgenossen. Aber noch immer ist das Glück der bösen Sache getreu. Durch die Schlachten bei Abensberg und Eckmühl wird Baiern wieder erobert, und das österreichische Heer flieht auf dem linken Donauufer, in das Innere der Erbstaaten. Umsonst waren nun die Tiroler aufgestanden;

10. April 1809.

20. April.

22. April.

umsonst hatte Schill sein edles Abenteuer gewagt. Napoleon empfängt zum zweitenmal die Schlüssel der Kaiserstadt. Zwar gewährt die Schlacht bei Eßling den Oesterreichern große Vortheile; aber sie werden nicht benützt. Dagegen eröffnen nun auch die Russen die Feindseligkeiten gegen Oesterreich; auf allen Seiten werden die Heere der letzteren zurück getrieben und bedrängt; sie raffen ihre letzte Kraft auf und erdulden die Niederlage bei Wagram, der erst der Waffenstillstand, und dann der demüthigende und verderbliche Friede von Wien folgt. Es greift dieser Friede furchtbar in das alte Erbe von Habsburg ein. Der König von Baiern nimmt Salzburg, Berchtesgaden und einen Theil ob der Enns, der Sieger Napoleon Görz, Montefalcone, Triest, Krain, den Villacher Kreis, und alles Land auf dem rechten Ufer der Sau, bis an die Grenzen von Bosnien, der König von Sachsen die böhmischen Enclaven in seinem Lande, und dann als Herzog von Warschau Westgallicien, einen Bezirk um Krakau und den Zamosker Kreis, und der Kaiser von Rußland einen Landesstrich in Alt-Gallicien. Nach solchem Länder-Verluste, und auf dreien Seiten von dem Feinde umschlungen, konnte von nun an auch von Oesterreichs Selbstständigkeit keine Rede weiter seyn.

Während die Augen von ganz Europa auf den Gang der Kriegereignisse an der Donau gerichtet waren, vollendete Napoleon durch einen Federstrich die Unterjochnung von

Nach Chr.

22. Mai 1809.

3. Juni.

6. Jul.

14. Oct.

Nach Chr.

18. Mai 1809. Italien. Ein Decret aus dem Feldlager bei Wien erklärte, daß die päpstlichen Staaten mit dem französischen Reiche auf ewig vereinigt werden sollten. So stürzte auf einen Schlag die weltliche Macht von Rom, nachdem sie einen Einfluß von tausend Jahr durchlaufen hatte. Pius VII. der standhaft sich weigerte, zu dieser Entfremdung des alten Guts der Kirche seine Zustimmung zu geben, wurde als Gefangener nach Frankreich abgeführt. — Zuvor schon war Napoleon die Genugthuung geworden, seinen erbittertesten Freund, im Norden von Europa, vom Throne stürzen zu sehen. Da nämlich Gustav III. noch immer fortfährt, von seinem äußerst erschöpften Volke, zur Stillung seiner Kriegslust, das Unmögliche zu verlangen, so bildet sich eine Verschwörung gegen ihn. Er wird verhaftet und dann gezwungen dem Throne zu entsagen; die Reichsstände aber erklären ihn und seine Descendenten des Reiches verlustig; der Herzog von Südermannland wird zum Könige, und der Prinz Christian August von Hollstein-Augsenburg zum Thronfolger ernannt. Bald darauf kommt der Friede mit Rußland und dann mit Dänemark zu Stande; der erstere kostet das theuere Opfer von Finnland.

13. 29. März.

10. Mai.

6 Jun. 18. Jul.

17 Sept 10 Dez.

In Spanien dauerte, indem die Waffen an der Donau ertönten, der Widerstand immer fort, durch englische Unterstützung genährt; die spanischen Provinzen in Amerika aber schickten sich an, vom Mutterlande abzufallen. — Ein Frie-

dencongreß, der zu Passi eröffnet ward, sollte den Streit zwischen der Pforte und Rußland schlichten; aber da der Kaiser Alexander auf dem Erwerbe der Moldau und der Wallachen bestand, zerschlugen sich die Unterhandlungen, die Russen drangen aufs neue vor, und nahmen die Hauptfestung Ismail hinweg; aber am Ende des Jahrs waren sie gezwungen, sich wieder über die Donau zurückzuziehen.

Nach Chr.
Febr. 1809.

25. Sept.

Unter diesen Bewegungen sann Napoleon auf einen Plan, der seiner bisher errungenen Macht die Krone aufsetzen, ihn im Besitze derselben unerschütterlich befestigen, und eine sichere Garantie für die Fortdauer seiner Dynastie geben sollte. Erst läßt er seine Ehe mit der Kaiserin Josephine für aufgehoben erklären, welche Erklärung dann auch von dem geistlichen Gerichte wiederholt wird; dann aber wirbt er um die Hand der Prinzessin Marie Louise von Oesterreich, und der edle Kaiser Franz, um seinen Völkern und Europa den Frieden zu sichern, bringt auch noch dieses Opfer. Mit Freuden eilt die junge Braut dem bewunderten Helden entgegen, und es empfängt, unter dem Jubel der bewegten Hauptstadt, das glückliche Paar die priesterliche Weihe. Es sahen die Völker in Marien Louisen das Vorzeichen einer bessern Zeit, nach so vielen Jahren der Unruhe und der Thränen. Und da das Glück Napoleon in allem hold war, so erfreute es ihn auch bald mit dem Anblicke eines Erbens seines Namens und seiner Reiche. Aber es vermag die Liebe nicht

2. Dez.

2. April 1810.

20. März 1811.

Nach Chr.

16. März 1810.

2 Jul.

9 Jul.

10. Dec.

die alten Leidenschaften seines Gemüthes zu mässigen. Sein Zorn entbrennt gegen seinen Bruder, den König von Holland, den er beschuldigt, daß er die gegen den englischen Handel bestehenden Gesetze nicht streng genug vollziehe. Es scheint die Gefahr beschworen, als ihm das holländische Brabant, Seeland, Schouwen und ein Theil von Geldern zum Opfer gebracht, und noch andere lästige Bedingungen übernommen werden. Aber die Mißhelligkeiten dauern fort. Ludwig legt die Krone, zu Gunsten seiner Söhne, nieder. Ein kaiserliches Decret aber vereinigt ganz Holland mit dem französischen Reiche. Doch begnügt sich Napoleon auch hier nicht mit der alten Grenze. Gleich wie er Deutschland im Süden umflammerte, so wollte er es auch im Norden. Er streckte seinen Arm bis an die Trave aus, zog die Hansestädte, so wie die Mündungen des Ems, der Weser und der Elbe, samt dem vorliegenden Lande zu seinem unmittelbaren Gebiete, und beraubte durch diese Operation mehrere der Rheinbündischen Fürsten ihres Besizthums.

In Spanien dauert unterdessen der hartnäckige Kampf fort. Umsonst dringt die französische Macht bis Cadix vor, indem es ihr unmöglich ist, die Stadt zu bezwingen; und wenn Massena gleich seine Waffen bis vor die Thore von Lissabon trägt, muß er doch wieder zurück weichen. Die ganze iberische Halbinsel gleicht einem Schlachtfelde. Es zeigt sich die Unmöglichkeit, ein Land zu unterwerfen, in dem jeder

Nach Chr.

Bewohner heimlich oder öffentlich als Feind handelt. Indem aber die Krone des Königs Joseph in diesem Zustande von Unsicherheit wankt, wird einem der Fürsten von Napoleons Heere die Anwartschaft auf den schwedischen Thron ertheilt. Der Kronprinz war, wie es scheint an einer Vergiftung, eines plötzlichen Todes gestorben. Es versammelt sich der Reichstag. Der König schlägt den Prinzen von Ponte Corvo als Thronfolger vor. Der Vorschlag wird einmüthig angenommen. Der Gewählte hält seinen feierlichen Einzug in der Hauptstadt des Reichs. Die Schweden überlassen sich der Hoffnung besserer Zeiten.

28 Mai 1810.

21 Aug.

2 Nov.

Diese Hoffnung geht nicht in Erfüllung. Schwer drückt auf Schweden das französische Gesetz, das alles Verkehr mit England verbietet, und die Regierung kann nicht verhindern, daß es umgangen werde. Darüber entstehen Mißhelligkeiten mit Frankreich, die bald von Napoleons Seite zu kränkenden Erklärungen führen. Zugleich fühlt auch Rußland immer mehr das Drückende und Demüthigende der Handelsperre, und man läßt die Bande derselben nach. Dieß hat die Folge, daß das bisherige gute Benehmen mit Frankreich aufhört; und mit Vergnügen sieht Napoleon in diesen Erscheinungen die Keime eines Kriegs, durch den er die einzige Macht, die auf dem Continent noch selbstständig war, zu brechen, und die äußersten Zwecke seiner Herrschsucht zu erreichen hoffte. Ganz Europa geräth in Bewegung. Franzosen, Italiener, Holländer, Deutsche, Preussen, Polen und selbst

Nach Chr.

23 Jun. 1812.

7 Sept.
14 Sept.

18 Oct.

5 Dec.

17 Febr. 1813.

20 März.

auch Oesterreicher erheben sich, um den No-
loß des Nordens zu bekriegen. Dagegen ste-
hen Rußland, England und Schweden für
einen Mann. Mit dem beginnenden Som-
mer gehen Napoleons Heere über den Nie-
men. Es erfolgen häufige Gefechte; aber
immer ziehen sich die Russen zurück, und so
gelangt das Heer nach Wilna, Witepsk,
Smolensk, und nachdem es die Schlacht
bei Borodino geschlagen, zieht es in das
brennende Moskau ein. Hier zerstören die
Flammen die Hoffnungen des Eroberers.
Die Noth zwingt ihn, den Rückzug wieder
anzutreten. Die Armee leidet fürchterlich
durch Mangel und Kälte. Alles geräth in
eine gänzliche Auflösung. Den Jammer die-
ser Tage erreicht keine Beschreibung. Na-
poleon verläßt die Seinen und eilt nach Va-
ris. Es kommen nur einzelne traurige Trüm-
mer dieses schönen Heers in Deutschland an.
Rasch und triumphirend folgen ihnen die
Russen nach, die, nachdem sie Friede mit
den Türken geschlossen, ihre Macht auf
dem Kriegsschauplaze beträchtlich verstärkt
hatten. Am Anfange des Jahrs hatte Na-
poleon ihren Untergang geweissagt; am An-
fange des folgenden Jahrs sah man die Spi-
zen ihrer Colonnen vor den Thoren von
Berlin.

Preussen wirft nun das lange mit Sträu-
ben getragene Joch ab, und es verkündigt
der König, daß er sich zum Schutz und Trutz
mit seinem Freunde Alexander vereinigt
habe. Ein edler Enthusiasmus ergreift die
ganze preussische Nation; Freiheit oder Tod.

wird die allgemeine Lösung. Die vereinten Heere rücken über die Elbe vor; aber die Schlacht bei Lützen zwingt sie wieder über den Strom zurück zu gehen. Auch bei Bautzen und Wurzen erklärt sich der Sieg für Napoleon. Das verbündete Heer geht nach Schlesien. Ein Waffenstillstand hemmt das Blutvergießen; aber er führt nicht zum Ziele des Friedens. Vielmehr erklärt nun auch Oesterreich dem Feinde der allgemeinen Ruhe den Krieg. Es erfolgen heftige Kämpfe um Dresden und an der böhmischen Grenze. Napoleon wird immer mehr eingeengt und von der Uebermacht bedrückt. Die Schlacht bei Leipzig giebt seinem Schicksale die Entscheidung. Er räumt Deutschland und geht mit den Resten seines Heers über den Rhein. Die Souveraine des Rheinbundes suchen Friede bei den vereinigten Mächten, und verbinden sich mit ihnen für die Sache der Freiheit und des Rechts.

Während die Festungen in Polen und im Norden von Deutschland fallen, (unter denen jedoch Hamburg fortdauernd des Feindes Geißel fühlt,) das holländische Volk sich zur Freiheit erhebt, und der König von Dänemark der Coalition beitrifft, brechen die allirten Heere über den Rhein; ihre Hauptmacht dringt durch die Franche Comté vor; sie liefern die glücklichen Treffen bei Brienne und la Rothiere. Das Glück erklärt sich wieder gegen sie; sie weichen bis Chaumont zurück. In dem Treffen bei Bar sur Aube wendet sich aber-

Nach Chr.

2 Mai 1813.

20. 21 Mai.

4 Juni.

12 Aug.

18 Oct.

28 Jan. 1 Febr. 1814.

26 Febr.

27. Febr.

Nach Chr.

10 Merz.

20 Merz.

22 Merz.

25 Merz.

30 Merz.

31 Merz.

mals der Gang der Ereignisse. Alles dringt aufs Neue vor. Blücher siegt bei Laon; Schwarzenberg bei Arcis sur Aube. Der letzte Versuch, das Blutvergießen auf dem Wege der friedlichen Verhandlung zu endigen, der zu Chaumont gemacht wird, zerschlägt sich. Napoleon, in der Absicht gegen den Rhein vorzudringen, wendet sich gegen Vitry; die Allirten rücken geraden Wegs auf Paris los. Sie öffnen sich die Bahn durch den Sieg bei Fere Champeoise. Der Feind vertheidigt die Zugänge der Hauptstadt. Er wird zurück geworfen und capitulirt. Die Hauptstadt ergiebt sich. Die Sieger rücken in dieselbe ein.

11 Jan. 1814.

8 Febr.

17 Apr.

23 Apr.

21 Apr.

Während sich diese großen Ereignisse in Frankreich begaben, wurde der Krieg auch in Italien lebhaft geführt. Doch gewährte er keine besonders glänzenden Resultate, bis der König Joachim von Neapel dem Bunde der Mächte beitrug. Er nahm sogleich Rom, Florenz und Bologna in Besitz; wogegen aber die Schlacht am Mincio die Bewegungen der Oesterreicher lähmte. Es trat ein langer Zustand der Unthätigkeit ein, den vermuthlich der König Joachim durch die Zweideutigkeit seines Benehmens verschuldete. Der große Umschwung der Dinge in Paris stellte auch hier die Ruhe, durch einen Waffenstillstandsvertrag, her; dem bald eine weitere Uebereinkunft folgte, vermöge deren die noch uneroberten Theile des Königreichs Italien, so wie Savoyen und Piemont der österreichischen Armee übergeben wurde. Zuvor schon waren die Engländer in Genua eingerückt.

Ueber das Schicksal von Spanien hatte die Schlacht bei Vittoria entschieden, in der die französische Armee eine furchtbare Niederlage litt. Umsonst bemühte sich Soult die Sachen wieder herzustellen; er war ge- nöthigt, sich auf die französische Grenze zu- rück zu ziehen, wohin ihm Wellington nachfolgte. Nach der Ruhe des Winters er- öffnete der Held den Feldzug wieder durch den Sieg bei Orthes, drang dann nach Bordeaux und Toulouse vor, und schlug den Feind bei der letztern Stadt aber- mals. Da kamen die Boten von Paris, und meldeten was sich dort begeben hatte, und Soult erklärte seine Unterwerfung un- ter die provisorische Regierung.

Nach Chr.

21 Jul. 1813.

7 Oct.

27 Febr. 1814.

10 Apr.

19 Apr.

Mittlerweile ist Paris der Schauplatz erstaunlicher Ereignisse. Einer Aufforderung des Kaisers Alexander gemäß, versammelt sich der Senat. Er spricht die Thronentse- zung des Kaisers Napoleon und seiner Fa- milie aus. Caulincourt, gesandt von dem letztern, kommt mit Friedensvorschlägen in das Hauptquartier Alexanders, wo er aber zurück gewiesen wird. Napoleon entsagt dem Throne, nachdem er sich von seiner Armee verlassen sieht. Der Senat entwirft eine Constitutionsacte, durch welche die Bourbons wieder auf den Thron ge- rufen werden. Eine zwischen den Ministern der verbündeten Mächte und den Abgeord- neren Napoleons abgeschlossene Convention bestimmt das Schicksal des letztern und sei- ner Familie; die Insel Elba wird ihm als ein eigenes Fürstenthum überlassen, wohin

2 Apr.

4 Apr.

6 Apr.

11 Apr.

Nach Chr.
20 Apr. 1814.

3 Mai.

30 Mai.

er sich begiebt. Einen Tag früher, als er daselbst ankommt, hält Ludwig XVIII. seinen Einzug in Paris. Durch einen mit ihm abgeschlossenen Friedenstractat legen die verbündeten Mächte den Grund zu dem künftigen Staatsrechte von Europa.

Vermidte dieses Tractats behält Frankreich seine Integrität auf den Stand vom 1. Jan. 1792, jedoch mit mehreren nicht unbedeutlichen Vergrößerungen, unter denen besonders Avignon und Mompelgard bemerkenswerth sind. Die Schiffahrt auf dem Rhein soll frei seyn. — Holland soll, mit einem Gebietszuwachs, unter die Souverainetät des Hauses Oranien kommen. — Die teutschen Staaten sollen unabhängig und durch ein föderatives Band unter sich vereinigt seyn. — Die Schweiz soll gleichfalls selbstständig bleiben. — Italien, außer den Ländern, die an Oesterreich fallen, soll aus souverainen Staaten bestehen. — Malta wird Eigenthum des Königs von England, welcher alle seine Eroberungen an Frankreich zurück giebt, jedoch mit Ausnahme von Tabago, St. Lucie und Isle de France. — Auch Guadeloupe wird an Frankreich, der im basler Frieden aber von Frankreich erworbene Theil von St. Domingo an Spanien zurück gegeben. — Desgleichen erhält Frankreich sein Guyana wieder. — Antwerpen soll in Zukunft blos ein Handelshafen seyn. — Innerhalb zweier Monate sollten alle Mächte, welche in diesen Krieg verwickelt waren, Bevollmächtigte nach Wien schi-

ken, um auf einem General-Congresse die Anordnungen zu treffen, welche die Verfügungen dieses Tractats vervollständigen mußten. —

Ueberschauen wir noch einmal die Geschichte mit flüchtigem Blicke, welch' ein unermessliches Meer der ewigen Weisheit liegt vor unsern Augen, wie mächtig ergreift und erhebt uns der Gedanke, daß der, der über den Sternen thronet, Macht hat, zu erheben und zu stürzen, zu lohnen und zu strafen, wenn und wie sein unergründlicher Wille gebeut *); und welche beispiellose Aufopferung, welche Großmuth, welche Energie bezeichnet in unsern Tagen die Namen eines Franz, Alexanders und Friedrich Wilhelms, verbunden mit dem edelmüthigen Großbritannien! Und wie herzlich froh nennen wir, und behalten sie auf, unsern Enkeln, die Namen der würdigen Heerführer und Männer des Rechts, einen Schwarzenberg, Blücher, Wellington, Brede, Kronprinz von Württemberg nebst vielen anderen, einen Metternich, Hardenberg, Mettelrode, Castlereagh u. s. w. Ja! es bleibt wahr, daß die Würde der Mensch-

*) Mancher schreibt und betet in unsern Tagen diese Worte vor und nach, ohne für den Gegenstand selbst rein zu fühlen. Aber auch dieß ist ein Grund zur Ermunterung für die, die sich vor dem unsaubern Geiste zu hüten wissen.

Nach Chr.

heit nur durch die gediegenen, mit Nachdruck verfochtenen Grundsätze des moralisch-guten, reinen, von sachwalterischen Künsten weit entfernten Rechts, aufrecht erhalten und behauptet werden kann und wird, und daß Staaten und Völker nur unter dem, diesem Rechte als Einheit entsprechenden Gesetze ihr Wohl finden.

Friede sey mit uns!

Uebersicht

zu dem

Taschenbuch der Weltgeschichte.

A.) **Alte Geschichte:** Von Erschaffung der Welt, (3984 oder nach andern 5722 Jahre vor Christo) bis auf Diokletian, (284 Jahre nach Christo).

I. Von der großen Wasserfluth (2800 oder 3400 Jahre vor Chr.) bis auf die Zerstörung von Troja (1184 Jahr vor Chr.)

II. Von der Zerstörung Troja's (1184 Jahr vor Chr.) bis auch Alexander d. Gr. (334—322 Jahr v. Ch.)

III. Von Alexander d. Gr. (322 Jahr v. Chr.) bis auf Augustus oder die Geburt Jesu Christi.

IV. Von der Geburt Jesu Christi, bis auf Diokletian (284 nach Chr.).

B.) **Mittlere Geschichte:** Von Diokletian (284 nach Chr.) bis auf den Landfrieden zu Worms, (1495) unter Kaiser Maximilian I.

V. Von Diokletian (284) bis auf das Ende der Merherrschafft, (476) oder bis auf Chlodwig (486).

VI. Von Chlodwig (486) bis auf Karl d. Gr. (768—814).

- VII. Von Karl d. Gr. (814) bis auf Rudolph von Habsburg (1273).
- VIII. Von Rudolph von Habsburg, (1273.) bis auf den Landfrieden zu Worms, Kaiser Maximilian I. 1495.)
- C.) Neuere Geschichte: Von dem Landfrieden zu Worms, (1495) bis auf die französische Revolution, (1789) nebst einem Anhang bis auf die neueste Zeit.
- IX. Von dem Landfrieden zu Worms, (1495) bis auf den Religionsfrieden, (1555).
- X. Von dem Religionsfrieden, (1555) bis auf den westphälischen Frieden (1648).
- XI. Von dem westphälischen Frieden, (1648) bis auf den Frieden zu Ryswick (1697) und Utrecht (1713).
- XII. Von dem Utrechter Frieden, (1713) bis auf den Frieden zu Dresden (1745), Aachen. (1748) und Hubertsburg (1763).
- XIII. Vom Hubertsburger Frieden (1763) bis auf die französische Revolution (1789).
- Neueste Geschichte bis auf den Pariser Tractat vom 30. Mai 1814.

A n m e r k u n g :

Wegen des Zusammenhangs der Geschichte verschiedener Wörter, welche in gewissen Perioden zusammen trifft, kann oft einer und derselbe Name an verschiedenen Stellen vorkommen; daher zur möglichsten Vermeidung eines Mißverständnisses, nur im Register nachgesehen werden darf, ob es auch wirklich eine und eben dieselbe Person sey.
